

Aufgabe I

Das Zeitalter der Extreme – Totalitarismus und Demokratie

1. Fassen Sie den Text von Wilhelm Seedorf zusammen und arbeiten Sie den ideologischen Gehalt der Quelle in Bezug auf den Polenfeldzug heraus.
2. Ordnen Sie die Quelle in den historischen Zusammenhang ein.
3. Trotz der „komplizierten Freundschaft“ (der ehemalige polnische Außenminister Wladyslaw Bartoszewski, 2010) sind „sich Polen und Deutsche erstaunlich nah gekommen“ (der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck, 2016). Nehmen Sie Stellung zu diesen Bewertungen unter der Berücksichtigung der Erinnerungskulturen in beiden Ländern.
4. Stellen Sie die Reformen Gorbatschows und ihre Auswirkungen auf die Demokratisierung Osteuropas dar.

Gewichtung: 30% - 30% - 20% - 20%

Material 1:

Nach dem Beginn des Polenfeldzuges schreibt Wilhelm Seedorf (1918-1942), ein damals 21-jähriger Wehrmachtssoldat aus Göttingen, seine Eindrücke auf. Seine handschriftlichen Aufzeichnungen wurden von seinen Familienmitgliedern bearbeitet und 2009 nach heute geltender Rechtschreibung dem Deutschen Historischen Museum zur Verfügung gestellt.

Quelle: <https://www.dhm.de/lemo/zeitzeugen/philipp-mamat-aufzeichnungen-aus-dem-krieg-gegen-polen-1939.html> (10.11.2019), 990 Wörter

Der Text wurde aus urheberrechtlichen Gründen entfernt. Er ist unter der genannten Quelle zu finden.

Aufgabe I **Beschreibung der erwarteten Prüfungsleistungen**

Erster Aufgabenteil:

Fassen Sie den Text von Wilhelm Seedorf zusammen und arbeiten Sie den ideologischen Gehalt der Quelle in Bezug auf den Polenfeldzug heraus.

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten den Text in formaler Hinsicht entsprechend im Unterricht eingeübten Methoden. Sie verfassen einen kohärenten und sinnvoll gegliederten, über bloße Nacherzählung hinausgehenden Text und machen deutlich, dass sie fähig sind, sich von Wortlaut und Aufbau der Quelle zu lösen und methodisch angemessen vorzugehen.

Wilhelm Seedorf, ein erkennbar gebildeter und politisch indoktrinierter Soldat, gibt die offizielle Begründung des Angriffs gegen Polen wieder und bezieht sich dabei auf den Nichtangriffspakt mit Polen (1934) und den Hitler-Stalin-Pakt (1939). Unter den Wehrmachtsoldaten gab es trotz offensichtlicher Mobilmachung keine Kriegsbegeisterung. Deshalb habe der Divisionskommandeur am Vorabend des Polenfeldzugs den Soldaten einen schnellen und siegreichen Krieg in Aussicht gestellt.

Den Beginn des Kriegs für seine Division und die ersten Tage auf polnischem Boden beschreibt der Autor gründlich. Dabei arbeiten die Schülerinnen und Schüler das propagandistische Weltbild des Autors heraus:

- Einstellung zu Polen, Selbstdarstellung der Deutschen als Opfer der polnischen Innen- und Außenpolitik,
- die abwertende Darstellung der Juden, die Seedorf selbst in Verbindung mit den antisemitischen Stereotypen in nationalsozialistischen Medien bringt,
- die überspitzt positive Schilderung der deutschen Siedlungen auf polnischem Boden.

Zum Schluss beklagt Seedorf, dass er so kurz vor Warschau aufgrund seiner Verletzung das Schlachtfeld verlassen musste.

Als besondere Leistungen werden die Ausführungen bewertet, die sich auf die weltanschauliche Prägung der Generation von Wilhelm Seedorf (Jahrgang 1918) beziehen, die die letzten Jahre der Weimarer Republik und die NS-Zeit umfassen.

Anforderungsbereich: I/II und II – Gewichtung: 30 (15+15) Bewertungseinheiten

Zweiter Aufgabenteil:

Ordnen Sie die Quelle in den historischen Zusammenhang ein.

Die Schülerinnen und Schüler können im Unterricht erworbene Kenntnisse zur Vorgeschichte und zum Beginn des Zweiten Weltkriegs demonstrieren. Je nach unterrichtlichen Voraussetzungen und im Rahmen einer strukturierten und klaren, über bloße Aneinanderreihung hinausgehenden Darstellung verweisen die Schülerinnen und Schüler auf einige der in der Quelle erwähnten Aspekte:

- Der Deutsch-polnische Nichtangriffspakt von 1934,
- die außenpolitischen Ziele Deutschlands und die internationale Konstellationen zum Beginn des Zweiten Weltkriegs (Beschwichtigungspolitik, Aufteilung Polens),
- der Bezug der nationalsozialistischen Propaganda auf die deutsche Minderheit in Polen und den Status von Danzig,
- der von Hitler fingierte Anlass, Polen am 1. September 1939 anzugreifen,
- die propagandistische Vorbereitung der Gewaltaktionen gegen die polnische und jüdische Zivilbevölkerung.

Dabei berücksichtigen die Schülerinnen und Schüler bei eigener Schwerpunktsetzung die ideologischen Grundlagen des deutschen Vorgehens, einschließlich der Slawen- und Polenfeindlichkeit und des Antisemitismus, die von Seedorf reproduziert werden.

Anforderungsbereich: II – Gewichtung: 30 Bewertungseinheiten

Dritter Aufgabenteil:

Trotz der „komplizierten Freundschaft“ (der ehemalige polnische Außenminister Wladyslaw Bartoszewski) sind „sich Polen und Deutsche erstaunlich nah gekommen“ (der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck). Nehmen Sie Stellung zu diesen Bewertungen unter der Berücksichtigung der Erinnerungskulturen in beiden Ländern.

Auf der Basis der unterrichtlichen Voraussetzungen und im Rahmen eigenständiger sowie differenzierter Überlegungen diskutieren die Schülerinnen und Schüler die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland im Kontext des historischen Erinnerns.

Mögliche Bezüge sind:

- die Auswirkungen der Grenz- und Bevölkerungsverschiebungen nach dem Zweiten Weltkrieg,
- die ideologischen und politischen Grundlagen der deutsch-polnischen Beziehungen im Kalten Krieg,
- Willy Brandts Ostpolitik,
- Veränderung der Erinnerungskultur im demokratischen Polen und im wiedervereinigten Deutschland vor dem Hintergrund des polnischen EU- und Nato-Beitritts.

Dabei können die Schülerinnen und Schüler kritisch betrachten, dass während des Kalten Krieges eine Aufarbeitung der deutschen Verbrechen nicht vorgenommen wurde. Außerdem können sie an einem selbst gewählten Beispiel die gegenwärtigen Diskussionen aufgreifen.

Anforderungsbereich: III – Gewichtung: 20 Bewertungseinheiten

Vierter Aufgabenteil:

Stellen Sie die Reformen Gorbatschows und ihre Auswirkungen auf die Demokratisierung Osteuropas dar.

Die Darstellung erfolgt in einem geschlossenen, strukturierten Text und geht über eine einfache Aneinanderreihung von Aspekten hinaus und ermöglicht dabei individuelle Schwerpunktsetzungen.

Mögliche Bezüge sind:

- Begriffe Glasnost und Perestroika im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Notlage und der innen- und außenpolitischen Spannungen in der Sowjetunion,
- Gorbatschows Popularität bei den zivilgesellschaftlichen Gruppen und oppositionellen Kräften in der DDR und Polen bei gleichzeitiger Ablehnung durch Teile des Staatsapparats im sozialistischen Lager,
- Entspannung der internationalen Beziehungen und politische Liberalisierung in den sozialistischen Staaten Osteuropas.

Anforderungsbereich: I/II – Gewichtung: 20 Bewertungseinheiten

Aufgabe II

Der Aufbau der modernen Welt nach 1945

1. Fassen Sie die Argumente für ein Verbot des Symbols zusammen.
2. Stellen Sie die Entwicklungen nach der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) im Hinblick auf die Friedensbewegung in der DDR dar und ordnen Sie die Quelle in den historischen Hintergrund ein.
3. Setzen Sie sich mit der Reaktion auf das Tragen des Symbols (Material 2) vor dem Hintergrund einer erstarkenden Jugendopposition in den 1980er Jahren auseinander.
4. Erläutern Sie, inwiefern das Vorgehen der Deutschen als „heimtückischer Überfall Hitlerdeutschlands“ (Z. 60) gewertet werden kann.

Gewichtung: 30% - 30% - 20% - 20%

Material 1:

Im März 1982 wird folgende „Argumentationshilfe“ den Leiter und Agitatoren der FDJ übermittelt, die sich gegen die Verwendung des aufkommenden Symbols „Schwerter zu Pflugscharen“ wendet. Die Forderung „Schwerter zu Pflugscharen“ entstammt ursprünglich einem Teilzitat aus der Bibel, das zur Redewendung geworden ist. Ab 1980 wurde das Zitat zum Symbol (Material 2) staatsunabhängiger Abrüstungsinitiativen in der DDR, das auch Teile der westdeutschen Friedensbewegung übernahmen. Vielfach wurde das Symbol mit Hinweisen auf die Solidarność-Gewerkschaft in Polen verbunden.

Quelle: Anke Silomon: „Schwerter zu Pflugscharen“ und die DDR. Die Friedensarbeit der evangelischen Kirchen in der DDR im Rahmen der Friedensdekaden 1980 bis 1982. Göttingen 1999. (873 Wörter)

http://www.kirche-sebnitz.de/Logos/Schwerter_zu_Pflugscharen3.jpg (09.12.2019)

Die Materialien wurden aus urheberrechtlichen Gründen entfernt. Sie sind unter der genannten Quelle zu finden.

Aufgabe II **Beschreibung der erwarteten Prüfungsleistungen**

Erster Aufgabenteil:

Fassen Sie die Argumente für ein Verbot des Symbols zusammen.

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten den Text in formaler Hinsicht nach den im Unterricht eingeübten Verfahren. Sie verfassen einen zusammenhängenden und strukturierten, über eine Nacherzählung hinausgehenden Text und machen deutlich, dass sie in der Lage sind, sich vom Wortlaut und Aufbau der Quelle zu lösen.

In der Argumentationshilfe für die Leiter und Agitatoren der Freien Deutschen Jugend wird das Tragen des Abzeichens „Frieden schaffen ohne Waffen“ problematisiert und ein Verbot vor dem Hintergrund sozialistischer DDR-Ideologie legitimiert.

Das mit dem Symbol verbundene Ziel des Friedens decke sich grundsätzlich mit den Interessen der DDR und dem Kommunismus. Die Realisierung dieses Symbols als Skulptur, das der UNO von der Sowjetunion geschenkt wurde, belege dies. Das Tragen des Symbols gefährde allerdings den Friedenserhalt zum aktuellen Zeitpunkt. Es bestehe die Gefahr, dass die Träger von politischen Gegnern instrumentalisiert würden.

Es sei unvernünftig, Forderungen nach Frieden sowohl in den Westen als auch in den Osten zu richten, da man so die Erkenntnisse zum Ursprung von Krieg aus der Geschichte ignorieren würde. Große Bewegungen wie das Christentum, der Humanismus und der bürgerliche Pazifismus haben Kriege nicht verhindern können, weil der Kern des Problems der Imperialismus sei. Dies zeige sich etwa auch im Wettrüsten, das von den USA ausginge und den Osten zur Aufrüstung zwingt. Einzig der Marxismus-Leninismus befähige zum richtigen Handeln. Demnach sei Frieden Staatsdoktrin, die die Träger des Symbols missachten, weil sie die Zusammenhänge nicht verstünden und folglich damit gefährden.

Eine besondere Leistung liegt vor, wenn die Ablehnung des Symbols auf den christlich evangelischen Hintergrund zurückgeführt wird.

Anforderungsbereich: I/II– Gewichtung: 30 Bewertungseinheiten

Zweiter Aufgabenteil:

Stellen Sie die Entwicklungen nach der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) im Hinblick auf die Friedensbewegung in der DDR dar und ordnen Sie die Quelle in den historischen Hintergrund ein.

Je nach unterrichtlichen Voraussetzungen und im Rahmen einer strukturierten und klaren, über bloße Aneinanderreihung hinausgehenden Darstellung können die Schülerinnen und Schüler auf folgende Aspekte verweisen:

- Verhandlungen im Zuge der Entspannungsphase des Kalten Krieges mit gleichberechtigter Teilnahme der BRD und der DDR, die hierdurch an Selbstbewusstsein und Stolz gewinnt.
- Anerkennung bestehender Grenzen (u.a. auch Polen und DDR) in der sogenannten Schlussakte von Helsinki von 35 Staaten im August 1975
- In den 1970er und 1980er Jahren traten in den sozialistischen Staaten des Warschauer Paktes zunehmend verschiedene oppositionelle Gruppen in Erscheinung, die unter Berufung auf die KSZE-Schlussakte von Helsinki die Durchsetzung der Menschen- und Bürgerrechte im damaligen Ostblock forderten.
- Ende der 1970er Jahre entwickelte sich in der DDR und in der BRD eine unabhängige Friedensbewegung. Hauptgründe für ihre Entstehung waren die Stationierung von SS-

20-Atomraketen in der DDR und von Pershing II in der BRD sowie die zunehmende Militarisierung der DDR-Gesellschaft.

- Vor allem innerhalb der evangelischen Kirche bildeten sich Gruppen, die auch überregionale Aktionen planten und durchführten. Eine wichtige Rolle spielten dabei die ab 1980 jährlich abgehaltenen Friedensdekaden.
- Im Gegensatz zu früheren Aktivitäten der Opposition, erreichte die Friedensbewegung Teile der unangepassten Jugend in der DDR.

Bei der Einordnung der Quelle können die Schülerinnen und Schüler an die Bewertung der KSZE und der Friedensbewegung in der DDR anknüpfen. So geht es dem SED-Regime mit der Schlussakte insbesondere um die Anerkennung des Status quo in Europa und die Nichteinmischung in innere Angelegenheiten. Für den Ostblock wurden Grundlagen für Wirtschaftsbeziehungen in den Westen geschaffen. Die Missachtung der Menschen- und Bürgerrechte, trotz Ratifizierung in der Schlussakte, verstärkt oppositionelle und Friedensbewegungen, die bspw. im Tragen des in der Quelle genannten Symbols ihren Ausdruck finden. Mit der Argumentationshilfe für die Leiter der FDJ versucht das SED-Regime seinen Führungsanspruch durchzusetzen.

Anforderungsbereich: I/II und II - Gewichtung: 30 (20+10) Bewertungseinheiten

Dritter Aufgabenteil:

Setzen Sie sich mit der Reaktion auf das Tragen des Symbols vor dem Hintergrund einer erstarkenden Jugendopposition in den 1980er Jahren auseinander.

Auf der Basis der unterrichtlichen Voraussetzungen und im Rahmen eigenständiger sowie differenzierter Überlegungen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Frage auseinander.

Ein möglicher Argumentationsgang könnte folgende Gesichtspunkte berücksichtigen

- Ideologisch legitimierte Funktion von Bildung und Erziehung zielt nicht auf die individuelle Entwicklung, sondern auf die Erfüllung des sozialistischen Ideals, das oppositionelle Strömungen und Gruppierungen ausschließt.
- Unter der Voraussetzung der sich zuspitzenden ökonomischen Lage der DDR seit den siebziger Jahren, die die Entstehung unterschiedlicher, nichtsozialistischer und nichtstaatlicher Gruppierungen im Kirchengemeindebereich begünstigte, sollte die Reaktion kritisch gewertet werden.
- Friedensbewegungen und Gruppierungen wie in der Quelle angesprochen, mussten zum Machterhalt mit Mitteln wie Verboten und Repressalien begegnet werden.
- Wachsende Unzufriedenheit mit der Politik des SED-Regimes und den sozioökonomischen Auswirkungen auf den Lebensstandard der DDR-Bevölkerung erschwert die Umsetzung der formulierten Aufgabe.
- Unterschiedliche Gruppierungen in der Jugendopposition verfolgten verschiedene Ziele, von einer Reform des „real existierenden Sozialismus“, über Alternativen zu politisch vorgegebenen Auffassungen bis zur Auflösung der DDR und dem Anschluss an die BRD.
- Fraglich bleibt, inwiefern eine Annäherung zwischen Oppositionsgruppen und SED-Regime vor dem Hintergrund des ideologischen Selbstverständnisses möglich gewesen wäre.

Als besondere Leistung kann gewertet werden, wenn ein Vergleich zum Umgang der kommunistischen Führung in Polen mit der oppositionellen Solidarność-Bewegung gezogen

wird, die im Gegensatz zur Opposition in der DDR ab 1988 an Gesprächen und Wahlen beteiligt wurde.

Anforderungsbereich: III - Gewichtung: 20 Bewertungseinheiten

Vierter Aufgabenteil:

Erläutern Sie, inwiefern das Vorgehen der Deutschen als „heimtückischer Überfall Hitlerdeutschlands“ (Z. 60) gewertet werden kann.

Die Darstellung erfolgt in einem geschlossenen, strukturierten Text und geht über eine einfache Aneinanderreihung von Aspekten und ermöglicht dabei individuelle Schwerpunktsetzungen. Mögliche Bezüge sind:

- Gezielte Kriegsvorbereitungen zur Lösung der „deutschen Raumfrage“ seit 1937 (Hoßbach-Protokoll) trotz des deutsch-polnischen Nichtangriffspakt (1934)
- Territoriale und Machtausweitung: Anschluss Österreichs; Münchener Viermächtekonferenz zum Anschluss des Sudetenlandes (1938); Geheimbefehl „Resttschechei“ und Übergabe der Tschechei nach Kriegsdrohungen; Besetzung von Mähren und Böhmen (1939), Slowakei als Satellitenstaat
- Nichtangriffserklärungen mit Großbritannien und Frankreich (1938), um stärkeres Engagement der Westmächte in Osteuropa zu verhindern
- Freundschafts- und Bündnisvertrag mit Italien (Stahlpakt) sowie Hitler-Stalin-Pakt, um Zweifrontenkrieg auszuschließen
- Kündigung des Nichtangriffspakts mit Polen und des deutsch-britischen Flottenabkommens
- Die *Heimtücke* kann sowohl mit dem fingierten Überfall auf den deutschen Radiosender in Gleiwitz zur Rechtfertigung des Überfalls auf Polen und dem Kampf um die Westerplatte auf den Tag des Angriffs (01.09.1939) als auch auf die gesamte Kriegsvorbereitung bezogen werden.

Anforderungsbereich: II - Gewichtung: 20 Bewertungseinheiten